

Im Blickpunkt: Lehrkräftemangel an den BBS hemmt Ausbildung neuer Erzieher

Bisher nicht eine einzige Unterschrift

Lehrkräfte für Sozialpädagogik bewerben sich gar nicht erst / Langer Weg für Seiteneinsteiger / Hoffnung auf weitere Klassen

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Die gute Nachricht: Die Berufsbildenden Schulen Cuxhaven werden in diesem Sommer um die 40 fertige Erzieherinnen und Erzieher entlassen. Der Arbeitsmarkt wird sie geradezu aufsaugen. Die schlechte Nachricht: Jetzt gehen den BBS die Fachlehrkräfte für die Sozialpädagogik-Ausbildung aus. Sie können ab August 2018 (noch) nicht die erhoffte Zahl neuer Ausbildungsplätze für angehende Erzieherinnen und Erzieher bereitstellen.

„Geplant war, jeweils zwei Klassen in der Fachschule für Sozialpädagogik (FSP) und in der Berufsfachschule Sozialpädagogische/r Assistentin/Assistent (SPA) einzurichten. Sicher ist davon bislang erst jeweils eine Klasse“, informiert Sabine Meyer, Koordinatorin für die sozialen Berufe an den BBS. Zusammen mit ihr erläuterten Carmen Stelzer (Bildungsteamleitung FSP), Bettina Schirmer-Westerberg (Fachteamleitung Sozialpädagogik) und Jöran Arndt (Bildungsgang-Teamleitung SPA) das Dilemma, das auch sie alle trifft.

Nachdem zwei Lehrkräfte das Team im Sommer verlassen werden, fehlen 50 Unterrichtsstunden. „Wir haben die Planstellen bekommen, haben ausgeschrieben und führen seit Februar Gespräche“, berichtet Sabine Meyer. „Aber es gibt noch nicht eine einzige Unterschrift.“ Beworben habe sich nicht eine ausgebildete Lehrkraft, sondern ausschließlich Seiteneinsteiger. Und diese haben dicke Brocken zu tragen, um alle



Die Nachfrage an der Erzieherausbildung steigt – „auch bei Männern“ –, so die Erfahrung an den BBS Cuxhaven. Doch es muss auch Kapazitäten geben, um die zusätzlichen Kräfte, die in den Einrichtungen dringend benötigt werden, überhaupt ausbilden zu können. Foto: dpa/Weißbrod

Voraussetzungen zu erfüllen: Ein zweites Studienfach studieren – zum Beispiel in Oldenburg oder Lüneburg – und dazu das Studienseminar (in Stade) besuchen. „Dazu kommt noch, dass ein Masterstudium vorausgesetzt wird, die meisten aber an einer Fachhochschule studiert haben. Das bedeutet, dass sie auch noch ihre Credit Points im ersten Fach aufstocken müssen. So können sie der Schule allenfalls mit der Hälfte ihrer Stunden zur Verfügung stehen. Und das in der Regel für eine Zeit von drei Jahren. Hinzu kommt die hohe persönliche Belastung: Zeitaufwand, Kosten

für Fahrten und Materialien; oft noch kombiniert mit der Familie; dafür müsse sich erst mal jemand begeistern. Erst dann, wenn sie einen Kandidaten oder eine Kandidatin gefunden hätten, die sie gerne einstellen würden, prüfe die Landeschulbehörde die Eignung. Das dauere... „Wir befinden uns wie in einem Rad, aus dem wir nicht herauskommen“, berichten die Lehrkräfte. „Wir werden wahnsinnig, weil wir nicht vorankommen.“ Und natürlich seien sie so auch nicht in der Lage, Zusagen an Bewerberinnen und Bewerber zu verschicken. „Wir hoffen aber, dass wir ziemlich zügig eine zweite Klasse in der FSP nachrichten lassen können.“

Sobald wie möglich solle das auch für die SPA passieren. Die Anmeldezahlen lägen mittlerweile im dreistelligen Bereich. Trotz aller bekannten Widrigkeiten – viel Arbeit bei bescheidener Bezahlung – sei die Nachfrage hoch, „auch bei Männern“.

Schon zweimal abgewiesen

Manche Bewerberinnen und Bewerber für die Berufsfachschule der Sozialpädagogischen Assistenten (früher Sozialassistenten) hätten sie jetzt schon das zweite Jahr abweisen müssen – „das ist wie der Numerus clausus beim Studium“. Bei der Fachschule für

Sozialpädagogik hingegen gebe es – auch wegen der nicht unerheblichen Schwellen bei den Noten – keine Warteliste. Mit Vielfalt und Innovationsbereitschaft reagieren die BBS auf die hohe Nachfrage an Ausbildung in sozialen Berufen – etwa mit einer berufsbegleitenden Teilzeitausbildung in der sozialpädagogischen Assistenz. Auch die Heilpädagogenausbildung (die einzige im früheren Regierungsbezirk Lüneburg) ist belegt.

Keine Entspannung in Sicht

Doch was tun ohne Lehrkräfte? „In den nächsten fünf Jahren werden 50 Prozent unserer Sozialpädagogik-Fachkräfte nicht mehr da sein.“ Wer sich heute entscheidet, das Studium Berufsschullehrkraft – Fachrichtung Sozialpädagogik – aufzunehmen, ist damit sieben Jahre inklusive Master und Referendariat beschäftigt (die verpflichtende vorherige Berufsausbildung noch nicht mitgerechnet). Die Leuphana-Universität in Lüneburg bietet hierfür den einzigen Studiengang in Niedersachsen an – deutschlandweit gibt es vier Studienorte. Dass die Lüneburger ihre Kapazitäten aufstocken wollen, hilft den BBS kurzfristig nichts. Aber was würde denn helfen? Da fällt den BBS-Fachkräften einiges ein: Finanzielle Anrei-

ze für Seiteneinsteiger etwa, Erstattung der Fahrt- und Studienkosten. Und die Lockerung bürokratischer Hürden: Warum das zweite Fach fordern, wenn die Lehrkraft später doch ohnehin nur das Fach Sozialpädagogik unterrichten werde? Wenn Seiteneinsteiger nur die Hälfte ihrer Stundenverpflichtung erfüllen könnten, müsste sich das außerdem im Stellenplan niederschlagen und es müssten mehr Stellen geschaffen werden. Und dann brauche es klare Argumente für das Cuxland. Jöran Arndt: „Warum soll ich mich für Cuxhaven entscheiden? Gibt es hier attraktive Angebote für Partnerinnen oder Partner und die Kinder? Man muss diese Vorteile darstellen.“ Dazu gehöre auch – logisch – eine gute Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen.

Standpunkt

Bitte aufwachen, und zwar sofort

Von Maren Reese-Winne



Die Lage bringt manche Fachleute schon um den Schlaf: Wie sollen es Kindertagesstätten und Schulen mit so wenig Personal hinbekommen, wenn die Aufgaben immer schwieriger werden? Vieles wird noch gerade eben bewältigt durch Buckeln bis zur Selbstaufgabe. Um Erzieherinnen und Erzieher werben nicht nur Kitas, sondern auch Schulen (die Förderschule geistige Entwicklung und im Zuge der Inklusion auch allgemeinbildende Schulen). Behinderteneinrichtungen und Heime; nicht zuletzt lockt die Uni. Und das, wo in der Stadt Cuxhaven Hunderte Kindergarten- und Krippenplätze fehlen und diverse Neubauten anstehen. Hierher wolle keiner hinziehen, ist seit Jahren auch zu hören, wenn es um Lehr- oder medizinische Kräfte geht. Selbst die Argumente hoher Freizeitwert und bezahlbarer Wohnraum konnten vielfach nicht ziehen. Wie soll das erst werden, wenn selbst mit Letzterem nicht mehr gewonnen werden kann? Damit uns unser Land nicht um die Ohren fliegt, ist Aufwachen angesagt. Gerade jetzt haben wir wieder gehört, dass Deutschland (weil wir nämlich so fleißig sind) im Geld schwimme – dann sollte das jetzt endlich auch an die richtige Stelle.



Suchen dringend Verstärkung: Carmen Stelzer, Sabine Meyer, Bettina Schirmer-Westerberg und Jöran Arndt von den BBS Cuxhaven. Foto: Reese-Winne

Ungewissheit auch für Einrichtungen

Planbarkeit beim Kita-Personal erschwert / Lieber die komplette Ausbildung durchziehen

KREIS CUXHAVEN. Der Fachkräftemangel in Kindertagesstätten ist überall gleich prekär im Cuxland. Joachim Büchenschütz, beim DRK Cuxhaven-Hadeln Abteilungsleiter für die Kindertagesstätten, geht auf das aktuellste Problem ein: Viele Sozialassistenten (heute sozialpädagogische Assistent/inn/en) müssen lange auf die weitere Ausbildung in der Schule zum Erzieher oder zur Erzieherin warten. So entstehen durch die Unsicherheit für die Kitas, ob ihre Mitarbeiter/innen zum August zur Schule gingen und folglich nicht mehr als Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. „In diesem Jahr wären das 25 Sozialassistenten, die uns fehlen würden, wenn die BBS Cuxhaven noch eine zweite Klasse eröffnen“, sagt der Abteilungsleiter. Ein weiteres Problem sei der generell explodierende Bedarf an

Erziehern und Erzieherinnen. Immer mehr Eltern nähmen Teil- oder Vollzeitstellen an und benötigten somit schon früh für ihr Kind eine Ganztagsbetreuung. „In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Kinder, die eine Ganztagsbetreuung benötigen, mehr als verdoppelt“, so Büchenschütz.

Immer jünger, immer länger

Diesen Trend bestätigt Anke Seifert vom St.-Severi-Kindergarten in Otterndorf: „Die Kinder, die zu uns kommen, sind immer jünger und bleiben immer länger bei uns. Für den Hort der Schule sind wir mittlerweile auch schon zuständig.“ Die Dreier-Besetzung mit Fachkräften in der Krippe sei gesetzlich vorgeschrieben. „Das ist zwar wichtig, macht es für uns aber noch schwerer, für die anderen Gruppen Personal zu finden“,

sagt Anke Seifert. Um überhaupt noch an ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher zu kommen, spricht sie sogar schon auf der Straße direkt ihr bekannte Fachkräfte an und fragt sie, ob sie nicht zum St.-Severi-Kindergarten wechseln wollen. Anke Seifert: „Auf unsere Anzeigen für offene Stellen reagiert fast niemand mehr. In diesem Bereich sucht einfach kaum jemand nach einem Arbeitsplatz.“

Ähnlich gestaltet sich die Situation in der Wingst. Dort fehlen vor allem Vertretungskräfte. Leiterin Ilona Jenrich rät aber trotzdem allen angehenden Erziehern, die vollständige Ausbildung zu beenden und sich nicht wegen langer Wartezeiten auf die Ausbildung zum oder zur sozialpädagogischen Assistenten oder Assistentin zu beschränken: Sie könnten nur als Zweitkräfte eingesetzt

werden, was sich auch im Gehalt niederschläge.

Ähnlich in Schiffdorf

Die BBS Cuxhaven stehen mit ihrem Problem nicht allein. Ähnlich gehe es sämtlichen Schulen im Umkreis, hieß es in unserem Hintergrundgespräch (siehe oben). Die BBS in Schiffdorf beispielsweise bieten für die zwei Ausbildungsjahre zum sozialpädagogischen Assistenten sowie zum/zur Erzieher/in jeweils eine Klasse an. Wie in Cuxhaven wird versucht, den Mangel an Lehrkräften durch Quereinsteiger zu kompensieren. Diese reichten aber auch nicht, um alle Bewerberinnen und Bewerber annehmen zu können, so Koordinatorin Ute Kirck-Griech: „Um eine gute Betreuung gewährleisten zu können, werden wir auch diesmal wieder einigen absagen müssen.“ (pb)